

Edi Aschwanden: Der Leiter des Vorkurses an der Schule für Gestaltung in Biel zeigt (endlich) wieder einmal seine freien malerischen Arbeiten. In der Galerie Quellgasse (Alfred Maurer) in Biel. 2008



Edi Aschwanden: Zwischen Verpflichtungen an der Schule für Gestaltung und heimlicher Lust auf Malerei.

Bild: Adrian Streun

Abends die Sinne in die Farbe tauchen

Seit 25 Jahren ist **Edi Aschwanden** Lehrer an der Schule für Gestaltung in Biel. Jetzt präsentiert er sich in der Galerie Quellgasse (endlich) wieder einmal als Maler.

ANNELISE ZWEZ

In der Schule für Gestaltung in Biel gilt Edi Aschwanden als ebenso engagierter wie initiativer Lehrer respektive Vorkurs-Leiter mit klaren Zielsetzungen. Und jetzt in der Galerie Quellgasse das: Sinnlich-farbige, weich-geformte, natur- und körperbetonte Malerei, mit Pinsel und Fingern auf die Leinwand gebracht. Den in Sonceboz wohnhaften Lehrer und Künstler erfassen heisst somit, im einen stets andere mitdenken.

An der Seite gehen

Ursprünglich war geplant, der Ausstellung den Titel «Side Walk» zu geben, doch die übertragene Bedeutung, nämlich «Trottoir» oder «Gehsteig», liess ihn dann darauf verzichten. Obwohl «Side Walk» im Sinne von «An der Seite

gehen» die Bedeutung des Zeichnens und Malens im Leben von Edi Aschwanden eigentlich sehr präzise bezeichnet hätte. Die freie, künstlerische Tätigkeit steht nicht im Zentrum, begleitet ihn aber als so etwas wie die andere, vielleicht sogar die nahe Seite. Abends oder an schulfreien Tagen taucht er in seinem Atelier in eine Welt, in der die Strukturen nicht vorgeformt sind, sondern aus den Empfindungen der Sinne, aus der Lust an Körperlichkeit heraus wachsen. Wobei allerdings das Wissen um Kunst heute, das Gespeicherte aus Lesen und Schauen stets mit dabei ist.

Edi Aschwandens abstrakte, aber keineswegs formlose Bilder sind nicht «noch nie gesehen» und auch nicht unmittelbar am Puls des 21. Jahrhunderts. Vielleicht können sie ihre «barocke» Sprache ohne Ecken und Kanten, ohne Qualen und Sorgen, ihre verführerische Sinnlichkeit aber nur zum Ausdruck bringen, weil sie als «Side Walk» unabhängig von den Zwängen des Kunstbetriebes entstehen. Von diesem werden die Bilder und Zeichnungen andererseits auch nicht gross wahrgenommen. Edi Aschwanden präsentiert sich nur alle paar Jahre als Künstler in der Öffent-

Kunst und Schule

An der Schule für Gestaltung in Biel unterrichten zahlreiche Künstler und Künstlerinnen.

Unter ihnen:

- Jürg Häusler, Plastiker, Basel
- Ruedi Schwyn, Multimediakünstler, Biel
- Rudolf Steiner, Fotograf, Leubringen
- Béatrice Gysin, Zeichnerin, Biel und Bern
- Véronique Zussau, Installationskünstlerin, Bern
- Thomas Heimann, Maler, Basel

(azw)

lichkeit, setzt sich auch keinen Juries mehr aus und fehlt darum zum Beispiel auch an der lokalen Weihnachtsausstellung.

Es ist ein Anliegen der meisten Schulen für Gestaltung – auch der Fachhochschulen – dass ihre Lehrkräfte auch selbst künstlerisch tätig sind. Als Win-win-Situation gewissermassen. Die Schulen geben den Kunstschaffenden «Brot», andererseits profitieren die Schüler von deren lebendigem Denken und Gestalten.

Um dieses Doppelte in Biel auch nach aussen sichtbar zu machen, hat Alfred Maurer – Galerist und seit 2007 Leiter der Schule – ins Programm der gg3 (Galerie Quellgasse 3) eine Art Fenster eingefügt, in dem die Lehrkräfte an der Schule in Abständen ausstellen werden.

Seit 1982 in Biel

Edi Aschwanden macht hier sinnvollerweise den Anfang, ist er doch schon 25 Jahre an der Schule und dies nicht teilzeitlich, sondern mit voller Kraft. Schulleiter Urs Dickerhof hat den 1957 in Kriens geborenen Künstler seinerzeit direkt ab der Ausbildung zum Zeichenlehrer an der Schule für Gestaltung in Luzern nach Biel geholt.

«Ich war anfänglich kaum älter als meine Schüler», erinnert er sich. Und oft verbündete er sich auch mit ihnen, etwa indem er in den 1980er-Jahren das «Kunstmuseum», später Kunst-«Mausoleum» an der Spitalstrasse mietete und es seinen Schülern – darunter M.S. Bastian, Lekou Meyr und andere – als Plattform zur Verfügung stellte, zuweilen auch mit ausstellte, während Urs Dickerhof an der Bar stand.

Lachend sagt er, er habe damals

natürlich noch nicht gewusst, dass die mit Ironie gespickte Ausstellung mit dem Titel «wir malen auch sonntags» ihn gewissermassen begleiten würde.

Seine Rolle zwischen Lehrer und Künstler war für ihn nicht immer so klar und auch nicht so einfach gewesen, aber irgendwann habe er erkannt, dass das Boden schaffen für das Entstehen gestalterischer Ideen – in der Schule, in der Klasse – eigentlich sein Zentrum sei und die Kunst der «Side Walk». Diese Lust am Entstehen lassen charakterisiert aber auch sein Kunstschaffen.

Ob Installation, Zeichnung oder – wie jetzt – Malerei, immer betrachtet Edi Aschwanden den Ort, das Papier, die Leinwand als Plattform, auf welcher eine Aktion – eine Linie zum Beispiel – eine zweite fordert und einen Kontrapunkt, eine Verdichtung zum Knäuel, eine Befreiung in den Raum und das Bild, seltener das Objekt, so quasi aus sich selbst entsteht. Manchmal als kleine Skizze, gern und oft aber auch als Bewegung heischende grossformatige Zeichnung oder als Verdichtung in der Malerei.

INFO: Bis 29. März. Di–Fr 14–18, Sa 10–16 Uhr. An Ostern geschlossen.